

# Biennale: Liechtenstein ist mit «Kunst im Datenraum» dabei

**Präsenz** Anlässlich der 58. Kunstbiennale in Venedig hat auch Liechtenstein wieder einen Auftritt. Mit was und welchen Zielen, das hat der Kurator Georg Schöllhammer im Gespräch mit dem «Volksblatt» verraten..

VON ELMAR GANGL

**Herr Schöllhammer, ist das Ihre erste Arbeit in Liechtenstein bzw. für die Liechtensteiner Kunst?**

**Georg Schöllhammer:** Das ist nicht die erste Arbeit in Liechtenstein, ich arbeite ja seit mehreren Jahren in der Ankaufskommission des Kunstmuseums. Aber es ist die erste Arbeit, mit der ich diese Tätigkeit sozusagen nach aussen trage vor ein internationales grosses Forum, gemeinsam mit der Regierung, Visarte Liechtenstein und dem Kunstmuseum.

**Kennen Sie die Kunstszene hier im Land?**

Ich kenne die Kunstszene im Land. Es ist doch auch eine Voraussetzung wenn man hierher kommt, dass man sich über das lokale Kunstschaffen informiert. Die Ankaufskommission setzt sich naturgemäss nicht ausschliesslich mit der Kunst aus Liechtenstein auseinander, sondern entwickelt ein langfristiges Profil der Sammlung europäisch und international. Ich kenne viele Liechtensteiner Künstler, aber nicht alle persönlich. Die Zusammenarbeit mit Visarte ist eine wunderbare Gelegenheit, dies nachzuholen.

**Was verschlägt einen international renommierten Kurator nach Liechtenstein?**

Friedemann Malsch und Christiane Meyer-Stoll haben mich nach meiner Arbeit für die documenta in Kassel dann gefragt, ob mich interessieren würde, mein Wissen in die Arbeit des Kunstmuseums Liechtenstein einzubringen. Ich kannte das Haus und habe mir dann die Sammlung genauer angeschaut und sofort gesehen, dass es mich sehr interessiert. Weil es einmaliges Profil entwickelt hat und nicht wie viele Museen dieser Grösse am immergleichen Mainstream arbeitet. Es ist ein Profil entwickelt, das auch international wahrgenommen wird und bestehen kann.

**In rund sechs Wochen geht's los. Ist alles bereit für den Gastauftritt?**

Für den Gastauftritt in Venedig ist alles bereit, ja.



Der Kurator Georg Schöllhammer ist als Kurator für den Auftritt und das Programm für den Liechtenstein-Auftritt anlässlich der Kunstbiennale in Venedig verantwortlich.

(Foto: Paul Trummer)

**Wie schaut der Gastauftritt eigentlich aus am 11. Mai?**

Wir haben eine grosse Konferenz in Venedig zur Eröffnung der Biennale mit sehr prominenten Rednern. Sie kommen vom u. a. vom Centre Pompidou in Paris, von der Serpentine Gallery in London, der Humboldt Universität oder der City University New York. Wir beginnen mit einem Brunch, entlang dem die Performance «Digital Natives» der jungen Liechtensteinerin Matrina Morger ins Thema führt, und dann folgen drei Gespräche zwischen jeweils zwei dieser prominenten Wissenschaftler und Digitalisierungsspezialisten. Es wird kein trockenes Format sein, sondern wir konfrontieren sie mit Fragen, welche wir hier mit den lokal Agierenden entwickelt haben und welche unsere Gäste in einem Gespräch reflektieren sollen. Man kann ihnen sozusagen beim Entwickeln ihrer Gedanken und Argumente zusehen.

**Wo ist Ihre Verbindung zum Symposiums-Thema Kunst im Datenraum?**

Ich hatte das Glück, die Einladung zu bekommen, wohl weil die Zeitschrift «springerin», die ich seit 25 Jahren herausgibt, eine der wenigen ist, die sich von Anfang an um den digitalen Wandel gekümmert hat, schon in den Kinderjahren des Internet. Wir haben ein eigenes Redaktionsteam, das diese Szene verfolgt und deswegen haben wir auch

die Chance gehabt, mit unserem Netzwerk so ein hochkarätiges Podium einladen zu können. Ich glaube, das war auch ein Hintergedanke, mich hier einzuladen.

**Das kleine Liechtenstein an der grossen Biennale - fallen wir auf?**

Mir wurde von renommierter Seite gesagt, dass wir die einzige Veranstaltung sind, die in diese Zukunft im Kontext der Biennale von Venedig denkt. Und bei den Anmeldungen sehen wir, dass wir von vielen grossen amerikanischen und europäischen Museen die wichtigen und respektiven Leute dabei haben, die zuhören. Es ist aber auch eine Veranstaltung für die Liechtensteiner Künstler, die ihre Fragen an die Podiumsteilnehmer stellen können.

**Wer wird mit dem Symposium angesprochen?**

In Wirklichkeit wird jeder angesprochen. Der Epochenwandel durch Big Data, Digitalisierung und künstliche Intelligenz betrifft jeden. Ob er, wenn notwendig, sich seine Herzkloppe aus einem 3D-Drucker drucken lässt, ob er durch virtuelle Räume in Hologrammen gehen wird oder ob er die Spiele von der Realität und seine eigene von einer fremden nicht mehr wird unterscheiden können. Es wird alle betreffen. Auch Museen und Künstler, es wird die Arbeitsweise ganz wesentlich verändern und es wird den Raum des Mu-

seums selbst verändern. Es betrifft die ganze Breite der Weltgesellschaft. Wir haben noch die Chance, einen kritischen Blick darauf zu werfen, wie das uns betreffen wird und es in eine Richtung zu lenken, die für uns alle fruchtbar und nachhaltig ist und nicht überfordert und übermannt. Und das wird auch das Symposiumsthema sein.

**Wer aus Liechtenstein ist in den Auftritt eingebunden?**

Es ist über Visarte die gesamte Künstlerschaft eingebunden. Dann das Kunstmuseum, mit dem es eine Arbeitsteilung gibt. Es gibt drei grosse Themenkreise: Wie wird es die künstlerische Arbeit ändern, wie wird es die Museen und die Besucher verändern und wie wird es die Gesellschaft gesamt verändern.

**Die Kunst aus Liechtenstein, wo ist die zu finden?**

Die ist dort sicher zu finden. Es gibt einige Positionen die ich hoch biennalewürdig finde, aber es gibt natürlich keinen Pavillon. Kunst aus Liechtenstein ist dank Visarte sichtbar zu finden, wir werden dort auch ein kleines Archiv der Liechtensteiner Gegenwartskunst präsentieren können.

**Und auf was freuen Sie sich persönlich an der Biennale?**

Eigentlich am meisten auf diese Veranstaltung (strahlt).